Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 13

Artikel: Nach dem Scheitern der bisherigen sowjetischen Agrarpolitik : Umorganisation der Landwirtschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076433

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach dem Scheitern der bisherigen sowjetischen Agrarpolitik

Umorganisation der Landwirtschaft

Die sowjetische Landwirtschaft ist in eine organisatorische Umbruchperiode getreten, die selbst in Anbetracht der zahllosen agrarischen Umstellungen der Chruschtschew-Aera von ungewöhnlichen Ausmassen ist. Die zugegebene schlechte Lage der Lebensmittelversorgung hat nicht nur zu den jüngsten Massensäuberungen unter Parteifunktionären und Landwirtschaftsleitern aller Stufen geführt, sondern auch zu einer Reihe von Beschlüssen, welche vor allem einer strafferen Kontrolle und einer grösseren Rationalisierung dienen. An der Hauptursache des bisherigen Scheiterns, dem Abwürgen der freien Bauernwirtschaft und der privaten Initiative, wird aber nicht gerüttelt: Im Gegenteil geht die Tendenz über weitere Kollektivierung noch verstärkt auf die völlige Verstaatlichung hin. Zu diesem alten Ziel werden gegenwärtig zwei Anmarschwege forciert ausgebaut: 1. Die Zusammenlegung der Kolchosen zu Grosskolchosen als Vorstufe zur staatlichen Sowchose. 2. Der Abbau und schliesslich die Aufhebung aller Verfügungsrechte von Kolchosmitgliedern über den Produktionsüberschuss.

Die neue Struktur

der Landwirtschaftsleitung, die sich seit einem Jahr immer deutlicher abzeichnet, hat ihre vorläufig letzte Verankerung durch zwei gemeinsame Beschlüsse von Partei-Zentralkomitee und Ministerrat gefunden: «Ueber die Reorganisation des Landwirtschaftsministeriums der UdSSR» und «Ueber die Reorganisation und Verbesserung der staatlichen Ankäufe der landwirtschaftlichen Produkte.» Der erste Ukas ordnet die Dezentralisierung aller wissenschaftlichen Agrarinstitute und Schulen an, während der zweite Beschluss nichts weniger als die Aufhebung der bisher noch freien Kolchosmärkte anstrebt und damit eine entscheidende Etappe zur Vollkollektivierung darstellt.

Wissenschaft und Produktion

Das Landwirtschaftsministerium ist keineswegs das alleinige oder nur massgeblichste Agrarorgan der Sowjetunion. Durch die Ministerien der Unionsrepubliken und die entsprechenden Organe in den einzelnen Gebieten befasst es sich hauptsächlich mit Fragen der Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und praktischer Erfahrungen in den besten Betrieben in der Praxis. Ihm werden alle Versuchsanstalten sowie alle landwirtschaftlichen Hoch- und Mittelschulen unterstellt. Diese werden jetzt aus den Städten aufs Land disloziert. In jedem Gebiet werden Muster-Versuchsbetriebe eingerichtet, in welchen die besten Spezialisten und Wissenschafter arbeiten werden. Die Musterbetriebe, die ganze Siedlungen ausmachen und zum Teil schon in Bau sind, haben die doppelte Aufgabe, sowohl ihre eigenen Methoden und Ergebnisse zu popularisieren als auch die praktischen Erfahrungen der Betriebe ihrer Gegend aufzuzeichnen und zu verwerten.

Die Tendenz, Wissenschaft und Schule einerseits jeglicher auch nur nominellen Autonomie zu berauben und zentralen Partei- und Staatsstellen unterzuordnen, anderseits aber den eigentlichen Studienbetrieb zu dezentralisieren und der Produktion näherzubringen, ist übrigens keineswegs nur auf die Landwirtschaft beschränkt (siehe KB, Nr. 5).

Wenn auch das Landwirtschaftsministerium eine erhöhte praktische Bedeutung zu erhalten scheint, so geschieht das sicherlich keinesfalls auf Kosten der weiteren sowjetischen Agrarorgane, deren Kompetenzen zum Teil innerhalb eines Jahres ebenfalls ausgeweitet wurden — und zwar immer zulasten der letzten Formen privater Bauernwirtschaft. Das Staatsplanungsamt mit seinen Filialen in Republiken, Gebieten und Bezirken befasst sich mit der Planung und der Analyse der wirtschaftlichen Tätigkeit und des finanziellen Standes von Kolchosen und Sowchosen. Seine Organe auf den verschiedenen Stufen (auch hier wird in organisatorischer Hinsicht dezentralisiert) überwachen auch die Planerfüllung der landwirtschaftlichen Produktion. Seit einem Jahr unterstehen auch die Nebenwirtschaften, diese privat bebauten Hofstellen der einzelnen Kolchosmitglieder, seiner Kontrolle, was einen der vielen Schritte zur Abdrosselung der Nebenwirtschaften darstellt (siehe Untersuchung KB, Nr. 2).

Das Unionsamt «Sojus-selchostechnika» ist der Regierung direkt unterstellt. Seine Zuständigkeit erstreckt sich auf den Verkauf der landwirtschaftlichen Maschinen, der Ersatzteile und Düngmittel, ferner auf die Organisation des Reparaturdienstes, dessen zuverlässiges Nichtfunktionieren eine ständige Quelle der innenpolitischen Kritik ist.

Die einschneidendste Massnahme

dieses Frühjahrs aber besteht im erwähnten Dekret über die Reorganisation der staatlichen Ankäufe landwirtschaftlicher Produkte und die Bildung eines sogenannten «Beschaffungsministeriums», eines Staatskomitees für die Lebensmittelbeschaffung. Das Organ ist mit Kompetenzen ausgestattet worden, welche die Handelsfreiheit von Kolchosen und ihren Mitgliedern so gut wie völlig aufheben. (Ob das bisher bestehende Komitee mit wesentlich eingeschränkteren Befugnissen vom neuen Ministerium abgelöst wird oder vorläufig noch weiter besteht, geht aus den bisherigen sowjetischen Veröffentlichungen noch nicht hervor.)

Die jetzt erlassene Regelung betrifft die Ankäufe der Lebensmittel durch den Staat. Nun hatte der Staat schon zuvor ein Einkaufsmonopol, soweit es sich um die Planproduktion handelte. Die Neuerung besteht darin, dass nun die Kolchosen, respektive deren Mitglieder, auch die Ueberschüsse nicht mehr frei verkaufen können, sondern nur über Konsumgenossenschaften, welche Ankauf und Verkauf der Waren übernehmen. Das erfolgt im Kontraktverfahren, das heisst in vorgängig festgelegten Verträgen zwischen den Kolchosen und den Konsumgenossenschaften.

Die Aenderung mag vorerst relativ geringfügig scheinen, ist aber in Wirklichkeit von einschneidender Bedeutung und überdies symptomatisch und richtungweisend. Denn sie bedeutet den Anfang vom Ende des freien Kolchosenmarktes (der — jetzt von den Konsumgenossenschaften beliefert — offiziell weiterbesteht), der seinerseits wieder als Haupttriebsfeder der bäuerlichen Leistung einen beträchtlichen direkten und noch beträchtlicheren indirekten Wirtschaftsfaktor darstellte. Der 1932 geschaffene Kolchosmarkt war die Umschlagstelle auf dem Land, der Ort, wo der Bauer den Ueberschuss seiner Hofstellenproduktion in Verdienst umsetzen konnte. Die Nebenwirtschaft, so gering sie im Verhältnis zum kollektig bebauten Boden ist (in der UdSSR beläuft sich ihre Fläche auf 2,8 Prozent der gesamten Agrarfläche), versorgt praktisch die ganze, mehr als die Hälfte der sowjetischen Gesamteinwohnerschaft betragende Landbevölkerung. (Die Dorfbevölkerung macht 55 Prozent der Agrarbevölkerung und 31,8 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.) Wenn nun der Bauer seine privat produzierten Güter nicht mehr privat verkaufen kann, verliert natürlich auch die Nebenwirtschaft an Sinn. Und das ist natürlich auch der Zweck des neuen «Zwischenhandels», der mit der Unrentabilität des Einzelverkaufes begründet wird (obwohl die Nebenwirtschaften aus begreiflichen Gründen der einzige Bodenanteil war, der nachweislich auch in Krisenzeiten rentierte).

Das neue Beschaffungsministerium, das die Lebensmittelübernahme durch die Konsumgenossenschaften regelt, wird ein weites Netz von Filialen und Funktionären erhalten, welche alle Einzelheiten von Produktion und Betriebsleitung zu überwachen haben. Die Bezirksinspektoren erhalten sehr weitgehende Vollmachten und werden zu eigentlichen Aufsehern über die landwirtschaftlichen Betriebe.

Wohin führt der Weg?

Seit 1958 ist die Kette der landwirtschaftlichen Experimente Chruschtschews nicht abgebrochen. Jenes Jahr brachte die Abschaffung der staatlichen Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS), und die Uebernahme der Maschinen durch die Kolchosen (obwohl sich das gegen den verfassungsrechtlichen Grundsatz des Eigentummonopols des Staates auf «grundlegende Produktionsmittel» verstiess), was aber am Nichtfunktionieren von Maschinenparkerneuerung und Ersatzteilnachschub nichts änderte. Ferner wurden die obligatorischen Lebensmittelablieferungen der Kolchosen an den Staat aufgehoben (nicht aber dessen Einkaufsmonopol), die Planung dezentralisiert, um aber dafür bereits zwei Jahre später ebenfalls auf die Nebenwirtschaften ausgeweitet zu werden. Das und die Umwandlungen der Kolchosen zu Grosskolchosen und Sowchosen (staatliche Grossbetriebe) bildeten die eigentliche Grossaktion Chruschtschews zur Vollkollektivierung unter Staatskontrolle. Noch spektakulärer war seine Kampagne zur Erschliessung der Neulandgebiete, die sicherlich imposante Projekte aufwies. Aber nach all dieser Aktivität stand nur fest, dass 1960 keine Republik ihren landwirtschaftlichen Produktionsplan erfüllt hatte. Nun sind wiederum neue Organisationen in Kraft getreten. Möglicherweise führen sie zu einer Besserung der Lebensmittelversorgung, zu einer Aufwärtsentwicklung wie in den Jahren 1956 bis 1958. Doch eine wirkliche Lösung wird das auch nicht sein. Denn eine solche müsste allen Indizien nach auf vermehrte private Initiative beruhen und nicht auf weiter verminderte.

Redaktionsschluss: 4. April 1961.